



Pfad gegen das Vergessen

GEDENKEN Karl Schmidt wurde als „unwertes Leben“ umgebracht. Stellvertretend für 299 Euthanasie-Opfer aus dem Schloss Hoym bekommt er die dritte Stolperplatte.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ - Torsten Martinus klopft mit einem Gummihammer die kleine Edelstahlplatte fest. Es ist die dritte, die zum Pfad gegen das Vergessen gehört. Mit dem will die Schloß Hoym Stiftung, die sich heute um knapp 400 Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung kümmert, an die 299 namentlich bekannten Schloss-Bewohner erinnern, die von den Nazis als „unwertes Leben“ umgebracht wurden. Jedes Jahr - also noch bis 2317 - soll es zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus eine neue Stolperplatte geben, die von einem dieser Ermordeten berichtet.

Die neue Platte erzählt von Karl Schmidt. Geboren am 4. Februar 1925 in Hoym. Er war ein ganz normaler Junge, der das Zeichnen liebte. Besonders Tiere, meistens Vögel, hätten es ihm angetan, erinnert sich seine Schwester. Seine Bilder wurden sogar im Klassenzimmer ausgehängt. Dann der Tag, der alles änderte: Karl stürzte die Bodentreppe herab, mit dem Kopf durch eine Sperrholztür. Seine schwangere Mutter pflegte den Jungen, bis sie es nicht mehr schaffte und er in die Landesjugendheimanstalt kam. Ans Bett gefesselt und voller Schmerzen wurde er krank. In einem der berühmtesten graulackierten Busse, die be-



Im Schloss Hoym werden am Gedenkort Kränze niedergelegt.

FOTO: GEHRMANN

hinderte Menschen zunächst in das Zwischenlager Altscherbitz und dann in die Gaskammern nach Bernburg brachten, wurde er abtransportiert. Angeblich soll er noch im Bus gestorben sein. Da war er gerade 16 Jahre alt.

Die Irren- und Heilanstalt Altscherbitz, 65 Kilometer von Bernburg entfernt, sei eine Sammelrichtung für Kranke und Behinderte gewesen, berichtet Martinus, der dem Arbeitskreis Euthanasie vorsteht. „Sie ermöglichte einen kontrollierten Weitertransport der Opfer in die Euthanasieanstalt. Immer so viel, wie ermordet und verbrannt werden konnten“, sagt er. Aus Nein-

stedt, Haldensleben und Magdeburg, vor allem aber aus Hoym kamen die behinderten Menschen dort an, bevor es nach Bernburg weiterging. „Eine Zwischenstation in den Tod sozusagen“, meint Martinus. Aus Hoym gab es fünf Transporte, „weil die Patienten hier als unheilbar galten“. Innerhalb von viereinhalb Monaten waren sie alle tot.

„Es ist ein Versuch, die unfassbaren Verbrechen nicht zu vergessen“, spricht Thomas Schilling, der pädagogische Leiter der Stiftung, von dem Stolperplatten-Weg, der das Schicksal jedes Einzelnen hervorheben will. „Denn es darf keinen Schlussstrich un-

ter dem Erinnern geben.“ Es seien ja nicht Hitler und Himmler gewesen, die die Menschen vergast hätten. „Es waren der Schuster, der Milchmann, der Nachbar“, zählt René Strutzberg, der Geschäftsführer der Stiftung, auf und warnt: „Die Gefahr ist wieder aktuell.“

Auch Schilling spricht von Diskriminierung, Beleidigungen, Hitlergrüßen und krassen Parolen im Netz, die es wieder geben würde. Von dem Anschlag in Halle, wo ein Attentäter 20 Schüsse auf eine Holztür abgegeben hatte, um ins Innere einer Synagoge zu gelangen, um die dort versammelten Juden ermorden zu können. „Doch die Tür hielt stand.“ Deshalb stellten die Hoym im Rahmen der Gedenkstunde ebenfalls eine Tür auf. Als Symbol. „Eine Tür, die Menschenhass ausschließt, die wehrhaft bleibt, wenn es drauf ankommt“, sagt Schilling und findet: „Wir stehen in der Verantwortung, dass solche Verbrechen nicht wieder passieren.“

Ein Gedanke, der auch Adrian Maerevoet umtreibt. Der ehemalige Landesbehindertenbeauftragte hatte sich zu seinem Abschied keine Geschenke gewünscht, sondern Spenden für das Erinnerungsprojekt in Hoym. Und er hat so viel zusammenbekommen, dass die Finanzierung für die Stolperplatten der nächsten zehn Jahre gesichert ist.



Eine neue Stele erklärt den Sinn des Pfades gegen das Vergessen, auf dem Stolperplatten an die vergasteten Opfer aus Hoym erinnern. Kreisoberpfarrer Theodor Hering (re.) spricht davon, ein Zeichen der Achtung zu setzen. Es sei der Versuch, das gelebte Leben jedes Menschen in seiner Würde zu achten. FOTO: FRANK GEHRMANN

Schule (KVHS) am Freitag, 30. Januar, um Terminen. Die Muskulatur verbessert werden. Beim Abbau von körperlicher Harmonie und

FOTO: GEHRMANN

der KVHS Salzlandkreis, (eben), is-silk.de

er künftige Leseabende nnn die Welt der Literat-eint schier unerschöpf-er Eintritt ist frei.

ntliche ung

RG/MZ - Zu seiner n Beratung kommt der usschuss Jugendhilfe-g am Dienstag, 28. Ja-am 17 Uhr im Raum 413 ishauses I in Bernburg, atz 37, zusammen. Auf gesordnung stehen un-lerem die Gewährung ger Beihilfen für die ionäre Unterbringung 1. März sowie die Vor-g der Rahmenkonzepti-egenester“ der St. Jo-GmbH.



ahn FOTO: POLIZEI

wise ist also?

ht in Gefahr zu bringen verzüglich die Polizei zu ernen. Auch bei einer ten Straftat.

n, wenn man Opfer ei-raftat geworden ist?

möglich, Täter und Ab-prägen und Passanten eobachter bitten, sich gen zur Verfügung zu Gut ist es, wenn Sie de-sonalien notieren.